

nagels deutung von framea aus goth. hramjan immer beſser. hängt aber der volksname Francon, Franchon zusammen mit der waffe, so muſs von framia frühe schon ein diminutiv frameca, framecha für die waffe, daneben ein männliches diminutiv Frameco, Framicho (wie neben Sahso Sahsiko, gramm. 3, 676) gebildet worden sein und Francon stehen für Framecon, was der ags. name der waffe france, altn. frakka vollends bestätigt. nach Siguframia würde Sigufranco zu Sigugambar und Sigubant treffen. wie zu den heldennamen des fränkischen stamms Sigeo, Sigufrid, Sigumund.

JAC. GRIMM.

DIE BATTEN.

Daſs die Bataven von den Chatten ausgegangen sind, meldet uns Tacitus an zwei einstimmigen stellen (hist. 4, 12 und Germ. 29). beidemal wird innerer volkszwist, seditio domestica, als ursache ihrer lostrennung vom chattischen hauptstamm genannt. da die Bataven schon zu Cäsars zeit in der niederrheinischen insel saſsen, muſs auf jeden fall ihre auswanderung schon einige jahrhunderte vor Tacitus erfolgt, also jene kunde aus bloſser sage eingezogen sein. alle solche nachrichten leiten aber auswanderungen der völker ab von krieg, hungersnoth oder meerflut, und dürfen nicht buchstäblich verstanden werden. nur daran läſst die überlieferung keinen zweifel, daſs die Bataven mit den in der heimat gebliebenen Chatten nah verbunden waren und sich aus irgend einem grund, dem groſsen trieb der völkerwanderung gemäſs, von ihnen losriſsen und gegen nordwest bewegten.

Diesen zusammenhang unterstützt nun noch anderes, am wichtigsten der umstand daſs Strabo, ohne jenes auszugs zu gedenken, ja ohne die westlichen Bataven überhaupt zu nennen, neben den Chatten zugleich Batten aufführt. buch 7 cap. 1 (p. 292 Casaub.) steht *Ῥαμίς, Οὐκρομίρου θυγάτηρ ἡγεμόνος Βάττων*, und einige zeilen weiter unter den im j. 17 zu Rom im römischen pomp geschleppten Germanen auch *σώματα Χάττων, Χαττουαρίων, Λανδῶν, Σουβαττίων*. ich weile einen augenblick beim vorletzten namen: man darf nicht er-

gänzen *Λαγγοβάρδων*, nur *Λ* in *Δ* ändern, es scheinen des Ptolemaeus *Δανδοῦτοι*, und der alts. eigenname Dando tr. corb. 295. Dendi 100. 399. 411. 454. abd. Tanto bei Schannat tr. fuld. 132 (weiblich Tanta, wie daselbst 120 für Tunta zu mutmaſsen) entspräche; ein andermal über sie näheres. hier liegt mir daran die lesarten *Βάττοι* und *Σούβαττοι* in schutz zu nehmen. seit Cluver sind dafür *Χάττοι* und *Τουβάττιοι* in die ausgaben eingelaſsen worden, und noch in die jüngste von Kramer. wie aus *Δάνδοι* *Λάνδοι* wurde läſst sich graphisch leicht einsehen, nicht wie aus *Χάττοι* *Βάττοι*, zumal das in *Χάττοι* getilgte *Β* in *Τουβάττιοι* richtig bleiben soll. es wird für beide volksnamen mit doppeltem maſse unrichtig gemeſsen.

Allerdings könnte *Οὐκρομίρος* an *Βάττοι* zweifeln machen. denn ihn nennt Tacitus ann. 11, 16. 17 Actumerus und ausdrücklich princeps Chattorum; Actumerus scheint der bei Strabo überlieferten wortgestalt vorzuziehen. allein Tacitus kennt den chattischen nebenstamm der Batten in ihrem alten sitze überhaupt nicht und sein gewährsmann durfte den fürsten unbedenklich Chatte nennen, während er, aus genauerer quelle, bei Strabo Batte heiſst. selbst Actumerus (oder Catumerus) und *Οὐκρομίρος* (*Οὐκρομύρος*) gleichen sich nicht durch den bloſsen verderb der buchstaben aus, sondern gehen auf zweifache überlieferung zurück. die Batten aber mögen an der nördlichen Eder (bei Tacitus Adrana, unsern annalisten Adarna, Aderna) geseſsen haben, da wo bis auf heute Battenborg und Battenberg sie bezeugt. Battenberg bildete im mittelalter eine grafschaft, unweit Battenfeld und Leisa schlug im j. 778 Carl die Sachsen aufs haupt.* man nehme hinzu das südlichere, zwischen Gudensberg und Cassel gelegene Bessa, im mittelalter Passaha, dessen SS zum TT in Batte sich gerade so verhält, wie das in Hassi Hessi zu Chatti.

In der that verlangt der name Batavi selbst auf Bati oder Batti zurückgeführt zu werden; Batavi sind die auf der Rheininsel, auf der aue niedergelaſsenen Bati, und davon rührt

*) in loco qui dicitur Libesi (ann. lauriss. bei Pertz 1, 158), Liesi (ann. Einardi bei Pertz 1, 349) oder Baddanfeldun (poeta Saxo bei Pertz 1, 235).

das hinzutretende avi, sonst auch aviones; die insel hiefs seitdem Batavi, später Batua, nl. Betuwe, ahd. Pazzowa. im sold römischer legionen dienende Bataven übertrugen ihren heimischen namen auf eine niederlafsung am Inn, das heutige Pafsau und im laufe der zeiten ist er einer stolzen stadt in Ostindien überwiesen worden. die weltberühmten Bataven und dies Batavia sind um ihren rechten ursprung gebracht, sobald man einer falschen kritik gestattet den namen der chattischen *Βάττοι* bei Strabo auszumerzen.

Noch gröfsere sünde auf sich geladen hat sie durch änderung der *Σουβάττιοι* in *Τουβάττιοι*. die erste silbe war unangreifbar, da sie sich gerade so in *Σούγαμβροι*, bei den Römern Sugambri, später Sigambri findet; das U steht wie in *Λουπίας ποταμός* auf derselben blattseite, bei Tacitus Lupia, hernach Lippia, Lippe. dies Su scheint zusammenziehung aus sigu victoria, wie später häufig in solchen namen Sî entspringt und Sîfrid aus Sigefrid, Sîbald aus Sigebald wird; Subatti sind Sigubatti, Sugambri Sigugambri, entweder hatten sie durch erfochtenen sieg unter dem grofsen haufen der Batti und Gambri (bei Strabo *Γαμαβρίουοι*, bei Tacitus Gambrivii) sich hervorgethan, oder der vorsatz war blofser schmuck des namens überhaupt. lateinische schriftsteller und unser mittelalter gewähren kein Subattii, Sibatti.

Ich versuche in das wort battus selbst einzudringen. vor lingualen waltet der rhinesmus, aus Scadanavia entsprang Scandanavia, dem goth. vaddjus steht ahd. want, dem goth. vatô dän. vand zur seite, und aus fundo ergibt sich fudi, aus standan stôd, aus altn. binda vinda batt und vatt. bant aber bedeutet pratum, also könnten batti und bantes gleichviel sein, Batti wären prateuses wiesenbewohner, eine für nomadische völker schickliche benennung, die sich in Mattiaci, Angrivarii, Aviones, Vangiones, Nemetes und andern anders wiederholt; ja das avi in Batavia dürfte wie in Aviones verstanden werden, folglich in beiden theilen der zusammensetzung Batavi vielleicht derselbe begriff ausgedrückt sein. Sigubatti erscheinen hiernach auch Sigubanti, Sigubantii, und nun erfreut, dafs der volle eigenname Sigebant selbst in unserer heldensage haftet, dem gekürzten Sîbant begegnen wir anderwärts. im getadelten *Τουβάττιοι* hätte blofs zufällig unser

Sigubatti und Sigubantii sich gerechtfertigt, die Tubantes (bei Ptolem. Τουβάντοι) erweisen sich als Tvibantes.

Nicht ungeschickt stellen die hessischen chronisten (z. b. Dilich, Cassel 1605. p. 28. 29) die wanderung der Bataven in ihrer geschichte vordergrund und ins j. 130 vor unserer zeitrechnung, wandeln aber die volksnamen in königsnamen und lafsen einen jüngling Bato, von stiefmütterlichem hafse verfolgt, zu Menapius könig von Tungern ziehen, unweit Nimwegen ein Batenburg erbauen: an jener öffentlichen zwietracht stelle bei Tacitus sehen wir ein ganz persönliches verhältnis getreten. wohl möchte man erfahren, *wann* diese sage erwachsen sei? Dilich schöpfte sie kaum anderswo als aus der im sechzehnten jh. vielgelesenen historia batavica des Gerhard Geldenhauer, die zuerst Antwerpen 1520 erschien und oft aufgelegt wurde. aber Geldenhauers quelle? Strabo, lateinisch übersetzt und mehrmals gedruckt, war in der zweiten hälfte des funfzehnten jh. allgemein verbreitet, aus ihm konnte der bis dahin unerhörte volksname Batti entnommen und als königsname zugestutzt werden, wie die Menapii einen könig Menapius hergaben; Tacitus lehrte den batavischen auszug der Chatten, welcher mit jenem namen verschmelzt wurde. nur begreife ich des romanschreibers enthaltsamkeit nicht und wundere mich warum er nicht auch einen Subattio auftreten liefs, wie Aventin einen könig Gampar und Mers nach den Gambriviern und Marsen. die fabel könnte dennoch älter sein und vielleicht schon bei Jacob van Guise († 1399) stehen, dessen neulich im druck erschienene annalen ich noch nicht nachschlagen konnte. gründet sich der name Bato irgend auf ältere überlieferung, so wäre diese sehr merkwürdig.

Einen andern zeugen, aufser den Batten, für die verwandtschaft der Chatten mit den Bataven bilden die Chattuarier, deren name sich zu dem der Chatten selbst verhalten mag wie der Bajoarier und Teutonoarier zu dem der Bojen und Teutonen. sollte die den begriff des worts kaum verändernde erweiterung das blofse vorrücken eines zweigs von seinem hauptstamme ausdrücken? seitdem die Bojen oder Bajen aus der östlichen heimat an der Elbe südwärts gegen die Donau vorgedrungen waren, heifsen sie Bajoarier d. i. Baiern; unter den gegen den Rhein ziehenden Chatten kommt

die benennung Chattuarier auf, und wenn man einer lesart trauen darf, auch Battuarier hat die ausgezogenen Batten bezeichnet. die Chattuarier lafsen uns sehr deutlich den von den Chatten eingeschlagenen weg nach westen erkennen: der ganze zug des volks mufs in beträchtlicher anzahl ergangen sein, weil noch so bedeutende theile desselben zwischen den weitest vorgeschobenen Bataven und den alten Chatten sitz genommen haben. nicht das blofse geleite des vor seiner stiefmutter entweichenden Bato, es mufs ein strom des ganzen volks gewesen sein. nur hat es seine schwierigkeit die geschichte der Chattuarier zu verfolgen, wir erblicken sie unter Merowingen und Karolingen sowohl diesseit des Rheins in der Ruhrgegend, als auch auf der linken seite, da wo eine andere Ruhr fliefst, bis zur Maas und weiter ausgedehnt. in einem grofsen theile der landstriche scheinen sie zu walten, welche später unter Ripuarien begriffen werden; sie mögen das band unter daheim gebliebenen Chatten und fernen Bataven noch lange festgehalten haben. nicht umsonst stehen im cod. lauresham. 1, 161 Batuua und Hattuaria nebeinander. etwas merkwürdiges ist bereits von mir hervorgehoben worden: der chattuarische ort Herbede an der Ruhr blieb noch in gewisser abhängigkeit von dem hessischen stifte Kaufungen bis ins sechzehnte jahrhundert. Kaufungen bei Cassel, seit kaiser Heinrich II eine heilige stätte der christenheit, war es vielleicht schon lange vorher unter den heiden; kirchen und klöster wurden gern gestiftet wo eine quelle, ein hain von alters her beim volk in ansehn standen. hierdurch würde erklärbar wie ein altchattischer ort einflufs auf einen chattuarischen behauptete. Lacomblet hat in seiner reichen urkundensammlung unter nr 97 eine vom j. 947 bekannt gemacht, worin Otto der grofse dem stift Essen uralte schenkungen und rechte bestätigt, und es werden die villae Hohemberg und Cassella genannt, welche könig Lothar, die curtis Wodenesberg, welche könig Karl verliehen hatte. Wodenesberg ist das bekannte Godesberg am Rhein, Bonn gegenüber, Homberg liegt auf der linken Rheinseite, Ruhrort gegenüber, Cassel etwas weiter hinab, unweit Rheinberg. wären alle diese drei orte vorzeiten chattuarische gewesen? und wie die batavische legion die insel ihrer heimat im namen Pafsau an

Inn und Donau erneuerte, hätten die Chattuarier auch die nebeneinander gelegenen altchattischen örter Gudensberg, Homberg, Cassel im rheinischen wohnsitz wiederholt? dann ergäbe uns die gemeinschaft zwischen Chatten und Chattuariern sogar das älteste zeugnis für den Wuotancultus, und die namen der drei örter müsten hoch hinaufgehen. mauerumzogne städte im römischen sinn gebrachen den Germanen, namhafte wohnplätze wird ihnen niemand absprechen. es wäre natürlich bei dem namen Cassel einen bezug auf Chatten zu vermuten und das auslautende L etwan aus einer zusammensetzung mit lô nemus zu deuten. dennoch entscheide ich mich für die herkunft des namens aus dem lat. castellum, weil in der urkunde von 913 (Böhmers regesta nr 12) Chasella, in der angezogenen von 947 bei Lacomblet Cassella, beidemal in weiblicher form steht, und eine glosse des Junius 241 oppidum thorf kizimbri mit chastella gleichsetzt. dies fem. chastella und assimiliert chassella, chassela entsprang aus dem lat. neutr. castellum, wie das ags. fem. seo ceaster aus castrum, putira aus butyrum, christalla aus crystallum, lilia aus lilium (viele andere gramm. 3, 562) und so erklären sich auch die manchen übrigen Cassel oder Castel, z. b. Rheincassel zwischen Cöln und Wöringen, Bliescastel in Westerreich, welche sämtlich dem alterthum für weiblich galten. es braucht an solchen orten gar keine römische baute gestanden zu haben; das aus dem lat. wort entlehnte castela, cassela, bezeichnete, nach ausweis der glosse, nichts als oppidum oder dorf mit wohnhäusern. Homberg oder Hohemberg hat einen so allgemeinen sinn dafs ein solcher name überall vorkommen kann.

JAC. GRIMM.